

Schulcurriculum

Ethik

Klassenstufen 10 bis 12:

**Einführungsphase und Qualifikationsphase der
gymnasialen Oberstufe**

Deutsche Schule
Tokyo Yokohama

Das vorliegende Schulcurriculum wurde von der Fachkonferenz Ethik erarbeitet, beschlossen und vom Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland genehmigt.

Stand: 10.11.2017

A Vorbemerkung zum Fach

Inhaltliche Vorgaben

Das folgende Schulcurriculum orientiert sich in erster Linie an dem Lehrplan des Landes Thüringen, wobei auch der Kernlehrplan für Ethik für die Regionen Asien und Südostasien Berücksichtigung findet. Im Unterschied zum Thüringer Lehrplan wird auf Ausführungen zu bilingualen Methoden verzichtet, weil das Fach Ethik an der DSTY ausschließlich in deutscher Sprache unterrichtet wird.

In der Klasse 10 (Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe) und in den Klassen 11 und 12 (Qualifikationsphase) wird das Fach Ethik mit zwei Wochenstunden erteilt.

Zur Kompetenzentwicklung im Ethikunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Beim Urteilen ist der Mensch als Einzelner immer unvollkommen. (Aristoteles)

Kernstück des Ethikunterrichts an der DSTY ist die gemeinsame Reflexion, die in einem vernunftorientierten Dialog stattfindet. Die Reflexion erfolgt altersgemäß in steigender Abstraktion und zielt auf eine begründete und differenzierte Argumentation, die zu einem ethisch begründeten Handeln befähigt. Während in den Klassenstufen 6 bis 10 eine Grundbildung erfolgt, wird diese dann in der Qualifikationsphase für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife wissenschaftspropädeutisch mit Blick auf die Studierfähigkeit vertieft.

Der Ethikunterricht an der DSTY bezieht seine Gegenstände aus Problembereichen, die die Lebenswirklichkeit in unserer pluralistischen Gesellschaft prägen. Er reflektiert diese vor dem Hintergrund grundlegender Positionen der philosophischen Ethik. Durch die Erweiterung des Selbst- und Weltverständnisses kann der Schüler¹ im Ethikunterricht Kompetenzen entwickeln, die ihn zu Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens und Urteilens und zu ethisch reflektiertem Handeln befähigen. Dies geschieht in Auseinandersetzung mit Erfahrungen und Fragen, Befürchtungen und Hoffnungen der Schüler sowie mit Herausforderungen, die unsere private und öffentliche Lebensgestaltung in Gegenwart und Zukunft betreffen.

Das Schulcurriculum Ethik der DSTY für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife orientiert sich an den vier Kantischen Fragen, deren Reihenfolge aus didaktischen Gründen verändert wird, so dass vom Schüler als Person ausgegangen werden kann. Die philosophischen Dimensionen der Kantischen Fragen und deren Bezüge zur Lebenswirklichkeit werden altersgemäß in zunehmend komplexerer Weise untersucht:

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit stehen Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

1. Was ist der Mensch? – Ich

Die Phase des Heranwachsens ist für den Schüler durch die Suche nach personaler und sozialer Identität geprägt. Sie wird von ihm als eine Zeit der Öffnung und Erweiterung seines Lebens erfahren, zugleich aber auch als eine Zeit der Verunsicherung. Der Ethikunterricht will in seiner anthropologischen Dimension dem Schüler die Möglichkeit eröffnen, **Fragen nach seinem Selbstverständnis** als Natur- und Kulturwesen zu stellen und zu beantworten. So vermittelt er ihm Perspektiven für die Gestaltung des eigenen Lebens und gibt ihm Hilfe zu einem **selbstbestimmten Leben** in sozialer Verantwortung.

2. Was soll ich tun? – Ich und Wir

Auf den Schüler kommt eine Fülle von persönlichen und gesellschaftlichen Entscheidungen zu, die er verantwortlich treffen soll. Die Komplexität der modernen Gesellschaft sowie das Fehlen verbindlicher Normen und Handlungsziele in vielen Bereichen machen dem Heranwachsenden die Entscheidung nicht leicht. Daraus ergeben sich grundlegende Fragen des menschlichen Zusammenlebens, die der Ethikunterricht aufnehmen und reflektieren kann. So entwickelt er die Voraussetzung für die **Wahrnehmung von Verantwortung für eine demokratische und gerechte Gesellschaft im Sinne der im Grundgesetz vorgegebenen unveräußerlichen Menschenrechte**.

3. Was darf ich hoffen? – Wir und die Anderen

Für den Schüler ergeben sich in der Zeit des Heranwachsens viele Fragen nach dem Ursprung und nach dem Sinn menschlicher Existenz. Der Ethikunterricht greift diese Fragen auf, reflektiert, welche Antworten verschiedene Denkmodelle der Philosophie und der Weltreligionen darauf geben, und diskutiert deren Möglichkeiten und Grenzen. Er thematisiert die Konsequenzen, die sich aus dem Zusammenleben der Menschen mit unterschiedlichen Lebenszielen und Weltdeutungen in einer pluralistischen und globalisierten Gesellschaft ergeben. Die **Goldene Regel** ist dabei der Orientierungsrahmen für die Entwicklung von **Respekt** und **Akzeptanz** gegenüber verschiedenen Lebensweisen.

4. Was kann ich wissen? – Die Welt und ich

Die Auseinandersetzung mit der durch Wissenschaft und Technik veränderten Welt und mit verschiedenen Deutungen der Wirklichkeit, die mit dem Anspruch an Wahrheit auftreten, vermittelt dem Schüler Perspektiven für sein Selbst- und Weltverständnis und die Gestaltung seines eigenen Lebens. Der Ethikunterricht will hier den Sinn für logische Richtigkeit und argumentative Kohärenz schärfen, die Bedingungen für sprachliche Kommunikation reflektieren und die Frage nach der Gewissheit von Erkenntnissen sowie die Möglichkeiten und Grenzen von Wissenschaft untersuchen. So entwickelt der Ethikunterricht ein Bewusstsein von den **Möglichkeiten und den Grenzen der menschlichen Erkenntnis**. Der Schüler begreift seine **Verantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebens in der einen Welt und für den nachhaltigen Umgang mit der Natur**.

Fachspezifische Kompetenzen des Ethikunterrichts

Orientiert an den oben hervorgehobenen Schwerpunkten der Lernbereiche leiten sich die grundlegenden Kompetenzen des Ethikunterrichts ab:

- **Verstehen und Beschreiben**
- **Bewerten und Urteilen**
- **Entscheiden und Handeln.**

Diese werden in einem aufbauenden Lernprozess in den jeweiligen Klassenstufen mit steigendem Niveau entwickelt. Dabei wird der Lernprozess in seiner Mehrdimensionalität erfasst in Bezug auf fachlich-inhaltliche, methodisch-strategische, sozial-kommunikative sowie emotional-affektive Aspekte.

Die Kompetenz im Bereich **Verstehen und Beschreiben** bedeutet, sich selbst und andere in ihrer menschlichen Bedingtheit und kulturellen Prägung begreifen und artikulieren zu können.

Das vollzieht sich durch

- Austausch von Erfahrungen, Hoffnungen und Befürchtungen,
- Sich-Hineinversetzen in andere Perspektiven und Rollen,
- Auseinandersetzung mit philosophischen, literarischen und künstlerischen Werken.

Diese Kompetenz kann insbesondere durch folgende Schülertätigkeiten entwickelt werden:

- Fragen stellen und Probleme erfassen,
- mit Begriffen arbeiten,
- Gedankenexperimente durchführen,
- Werke interpretieren,
- Fachbegriffe sachgerecht verwenden,
- Argumentationsstrukturen philosophischer Texte analysieren.

Die Kompetenz im Bereich **Bewerten und Urteilen** bedeutet, sich mit eigenen und fremden Werthaltungen vor dem Hintergrund der Achtung der Menschenwürde dialogisch auseinanderzusetzen.

Das vollzieht sich durch

- Erkennen und Nachvollziehen eigener und fremder Sichtweisen,
- Gegenüberstellen und Prüfen von Lösungsansätzen,
- Reflexion und Begründung der eigenen Position.

Diese Kompetenz kann insbesondere durch folgende Schülertätigkeiten entwickelt werden:

- reflektieren,
- argumentieren,
- eigene Position begründen,
- Perspektivwechsel vornehmen,
- einen Sokratischen Dialog führen,
- in einer Debatte auch eine fremde Position vertreten,
- einen philosophischen Diskurs führen,
- einen philosophischen Essay verfassen.

Die Kompetenz im Bereich **Entscheiden und Handeln** bedeutet, Einsichten in der praktischen Anwendung zu erproben und umzusetzen. Das vollzieht sich durch

- Respektieren anderer Haltungen,
- begründetes Vertreten eigener Haltungen,
- Erkennen und Ausüben von Verantwortung.

Diese Kompetenz kann insbesondere durch folgende Schülertätigkeiten entwickelt werden:

- an Beispielen überprüfen,
- Visionen entwickeln und gestalten,
- wahrnehmen im Sinne von erkennen und ausüben.

Inhaltlich orientiert sich das Curriculum ferner an den gesperrtgedruckten Leitlinien: Selbstbestimmung und geglücktes Leben; Freiheit und Verantwortung; Demokratie und Gerechtigkeit; Goldene Regel und Respekt; Nachhaltigkeit und Leben in einer Welt.

Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leitet sich die Aufgabe des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen.

Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler kulturelle Prägungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren. Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird. Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus.

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären,
- regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten,
- verschiedene gesellschaftstheoretische Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern,
- sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen,
- gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben,
- sich mit Normen und Institutionen als Regelsysteme zwischen Freiheit und Sicherheit kritisch auseinandersetzen,
- Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen,
- Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern,
- Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen,
- Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten,
- kontinuierliche und diskontinuierliche Texte analysieren und beurteilen,
- empirische Arbeitsmethoden anwenden,
- Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen,
- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- Methoden kooperativen Lernens nutzen,
- Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen,
- eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren,
- Konflikte demokratisch lösen,
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren,
- seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert planen, durchführen und dokumentieren,
- den eigenen Lebensentwurf reflektieren.

B Tabellarische Übersicht über Kompetenzen und Inhalte

Klassenstufe 10 (Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe)

Sachkompetenzen	Themen und mögliche Inhalte	Zeit	Weitere Kompetenzbereiche (Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz etc.)	Schulspezifische Ergänzungen und Vertiefungen
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Stationen zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beschreiben und ihre Bedeutung an konkreten Beispielen erläutern. 	<p>Die Geschichte der Menschenrechte und ihre Bedeutung</p> <p>Geschichte der Menschenrechte (Magna Charta, Habeas-Corpus-Akte, Unabhängigkeitserklärung USA, Erste Erklärung der Menschenrechte in der frz. Revolution, Frauenwahlrecht, 1948: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte)</p> <p>Menschenrechte – einklagbar?</p> <p>Menschenrechte – Utopie und Wirklichkeit</p> <p>Menschenrechte und das deutsche Grundgesetz</p>	<p>18 WSt</p>	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – vor dem Hintergrund eigener Fragestellungen ethische Argumentationsmuster erkennen und in diskursiver und präsentativer Form darstellen, – an ausgewählten Texten Ansätze zur Begründung von Ethik diskutieren und ihre Möglichkeiten und Grenzen untersuchen, – Lösungsansätze für ethische Fragestellungen der Gegenwart mit Hilfe geeigneter philosophischer Positionen entwickeln. – selbstständig und zielgerichtet sein Lernen steuern, – verantwortlich in unterschiedlichen Sozialformen arbeiten, – eigene Werthaltungen reflektieren und mit anderen vergleichen, 	

	Menschenrechte und die Frage der Folter		– ethisch verantwortliches Handeln als menschliche Aufgabe akzeptieren.	
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - sich mit antiken Denkmodellen von der Welt und von einem g e g l ü c k t e n L e b e n kritisch auseinandersetzen und Bezüge zu heutigen Vorstellungen herstellen. 	<p>Antike Ethikmodelle und Vorstellungen eines gelingenden Lebens</p> <p>Was verstehe ich unter Glück und Glückseligkeit?</p> <p>Diogenes contra Aristipp: Bedürfnislosigkeit oder Genuss?</p> <p>Epikur und Seelenruhe (der Lustbegriff Epikurs)</p> <p>Seelenruhe in der Stoa (Epiktet und Seneca und der Begriff der ‚apatheia‘)</p> <p>Epikureismus und Stoa im Vergleich</p> <p>Aristoteles: Glückseligkeit als theoretisches Leben</p> <p>Aristoteles und Glück als das Ziel menschlichen Handelns</p>	18 WSt	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – vor dem Hintergrund eigener Fragestellungen ethische Argumentationsmuster erkennen und in diskursiver und präsentativer Form darstellen, – an ausgewählten Texten Ansätze zur Begründung von Ethik diskutieren und ihre Möglichkeiten und Grenzen untersuchen, – Lösungsansätze für ethische Fragestellungen der Gegenwart mit Hilfe geeigneter philosophischer Positionen entwickeln. – selbstständig und zielgerichtet sein Lernen steuern, – verantwortlich in unterschiedlichen Sozialformen arbeiten, – eigene Werthaltungen reflektieren und mit anderen vergleichen, – ethisch verantwortliches Handeln als menschliche Aufgabe akzeptieren. 	

<p>Der Schüler kann - Menschenbilder der Aufklärung miteinander vergleichen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für verschiedene Staatsmodelle bewerten.</p>	<p>Menschenbilder – Staatsmodelle</p> <p>Hobbes und sein Menschenbild</p> <p>Machiavelli und sein Menschenbild</p> <p>Rousseau und sein Menschenbild</p> <p>Menschenbilder der Aufklärung – Staatsmodelle der Aufklärung</p> <p>Welche Anforderungen stellt die Demokratie an den Menschen?</p>	<p>16 WSt</p>	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – vor dem Hintergrund eigener Fragestellungen ethische Argumentationsmuster erkennen und in diskursiver und präsentativer Form darstellen, – an ausgewählten Texten Ansätze zur Begründung von Ethik diskutieren und ihre Möglichkeiten und Grenzen untersuchen, – Lösungsansätze für ethische Fragestellungen der Gegenwart mit Hilfe geeigneter philosophischer Positionen entwickeln. – selbstständig und zielgerichtet sein Lernen steuern, – verantwortlich in unterschiedlichen Sozialformen arbeiten, – eigene Werthaltungen reflektieren und mit anderen vergleichen, – ethisch verantwortliches Handeln als menschliche Aufgabe akzeptieren. 	
--	--	---------------	---	--

<p>Der Schüler kann - ausgewählte ethische Grundpositionen von der Moderne bis zur Gegenwart analysieren, ihre Möglichkeiten und Grenzen untersuchen sowie ihre Tauglichkeit für das eigene Handeln überprüfen.</p>	<p>Ausgewählte ethische Grundpositionen von der Antike bis zur Moderne</p> <p>Aristoteles und die Frage nach „Tugend“</p> <p>Schopenhauer und „Mitleidsethik“</p> <p>Existenzialistische Ethik</p> <p>Habermas und „Diskursethik“</p> <p>Schmid: Grundsätze der Lebenskunst</p>	<p>18 WSt</p>	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – vor dem Hintergrund eigener Fragestellungen ethische Argumentationsmuster erkennen und in diskursiver und präsentativer Form darstellen, – an ausgewählten Texten Ansätze zur Begründung von Ethik diskutieren und ihre Möglichkeiten und Grenzen untersuchen, – Lösungsansätze für ethische Fragestellungen der Gegenwart mit Hilfe geeigneter philosophischer Positionen entwickeln. – selbstständig und zielgerichtet sein Lernen steuern, – verantwortlich in unterschiedlichen Sozialformen arbeiten, – eigene Werthaltungen reflektieren und mit anderen vergleichen, – ethisch verantwortliches Handeln als menschliche Aufgabe akzeptieren. 	
--	--	---------------	---	--

Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

Die philosophischen Dimensionen der Kantischen Fragen und deren Bezüge zur Lebenswirklichkeit werden im Ethikunterricht der Qualifikationsphase in komplexer Weise untersucht und wissenschaftspropädeutisch mit Blick auf die Studierfähigkeit fundiert. Die Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen und philosophischen Positionen befähigt die Schüler zum philosophischen Diskurs.

Klassenstufe 11 und 12

Was kann ich wissen?

Der Schüler wird in diesem Kurs für die Diskrepanz zwischen Wirklichkeit und Wahrnehmung sensibilisiert. Er untersucht die Erkennungs- und Beschreibungsmöglichkeiten der Wirklichkeit und deren Anspruch auf Wahrheit. Der Schüler befragt neben klassischen philosophischen Positionen auch naturwissenschaftliche Argumente und Methoden auf ihre Leistungsfähigkeit. Die Einsicht in die Begrenztheit des menschlichen Wissens bildet eine Grundlage für verantwortliches Handeln.

Sachkompetenzen	Themen und mögliche Inhalte	Zeit (Hj.)	Weitere Kompetenzbereiche (Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz etc.)	Schulspezifische Ergänzungen und Vertiefungen
Der Schüler kann – die Bedeutung der Frage nach der Erkennbarkeit von Wirklichkeit in den philosophischen und den aktuellen Kontext einordnen, – verschiedene Denkmodelle der Erkenntnistheorie darstellen, ihre Möglichkeiten und Grenzen beschreiben und diese auf verschiedene Fragestellungen der Lebenswirklichkeit anwenden, – den Wahrheitsanspruch wissenschaftlicher Aussagen kritisch beurteilen und mit Beispielen belegen,	Erkenntnistheorie Mögliche Inhalte: - Platon – Theätet, Liniengleichnis - pyrrhoische Skepsis als Weg zur Seelenruhe - Descartes – Meditationen - Locke – Versuch über den menschlichen Verstand - Hume: Der Stoff des Denkens: Vorstellungen und Eindrücke	20 WSt (11.2)	Der Schüler kann – die eigene Sichtweise auf die Welt in Beziehung zu anderen Perspektiven setzen und ist dadurch in der Lage, ein differenziertes Wirklichkeitsverständnis zu entwickeln und zu präsentieren, – Argumentationsstrukturen auf ihre Geltung hin überprüfen, – sich mit erkenntnistheoretischen Fragestellungen in philosophischen Diskursen und Debatten kritisch auseinandersetzen.	

<ul style="list-style-type: none"> – Argumentationsstrukturen erkennen und darstellen, – den Zusammenhang von Sprache und Denken erläutern, – verschiedene Möglichkeiten der Beschreibung von Wirklichkeit ermitteln und ihren Anspruch auf Wahrheit prüfen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Hume: Kausalität und Gewohnheit - Kant und die „Kopernikanische Wende der Denkungsart“ - Lorenz und die „erkenntnistheoretische Haltung des Naturforschers“ - Vollmer und „Passungscharakter unseres Erkenntnisapparats“ - Glaserfeld und der „radikale Konstruktivismus“ - Frege und „Sinn und Bedeutung“ - Wittgenstein und „Sprache als Spiel“ 		<ul style="list-style-type: none"> – die verschiedenen Denkmodelle der Erkenntnistheorie auf ihre Tauglichkeit prüfen und daraus Konsequenzen für die eigene Lebenswirklichkeit ableiten, – Manipulationsmöglichkeiten erkennen und pseudowissenschaftliche Angebote hinterfragen, – die Begrenztheit des menschlichen Wissens begründen und die Konsequenzen für das Denken und Handeln des Einzelnen und der Menschheit ableiten, – die Suche nach Wahrheit als immanente Aufgabe des Menschen reflektieren. 	
---	---	--	--	--

Was soll ich tun?

Der Schüler untersucht den Begriff und das Wesen der Freiheit und versteht diese als Voraussetzung für die menschliche Verantwortung. In der Auseinandersetzung mit der Verantwortung für die Gestaltung einer gerechten Gesellschaft leitet der Schüler Konsequenzen für das eigene Handeln sowie für das Handeln von Gemeinschaften ab.

Sachkompetenzen	Themen und mögliche Inhalte	Zeit (Hj.)	Weitere Kompetenzbereiche (Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz etc.)	Schulspezifische Ergänzungen und Vertiefungen
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Selbstbestimmung als Voraussetzung für menschliche Verantwortung begründen, – verschiedene Versuche, den Begriff der Freiheit zu definieren, miteinander vergleichen und aus dem jeweiligen philosophischen Kontext heraus erörtern, – aus der Diskussion um Freiheit und Determination Folgerungen für das Verständnis von Moral ableiten, – unter ausgewählten Gesichtspunkten die Herausforderungen der Gegenwart für verantwortliches Handeln erläutern, die Bedeutung gerechter Strukturen begründen und Konsequenzen für das eigene Handeln sowie das Handeln von Gemeinschaften ableiten, z. B. • Respekt und Gerechtigkeit, • Demokratie und Mitbestimmung, • Ökonomie und Moral, • Wissenschaft und Wirtschaft, 	<p>Ethik und Staatsphilosophie</p> <p>Mögliche Inhalte:</p> <p>Ethische Grundpositionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Platons Höhlengleichnis (Idee des Guten) - Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ - Benthams „Prinzip der Nützlichkeit“ - Mills qualitative Differenzierung des Glücksbegriffs - Unterscheidung von Handlungs- und Regelutilitarismus - Singer und „Präferenzutilitarismus“ <p>Fragen der ökologischen Ethik (Jonas und das „Prinzip Verantwortung“)</p>	<p>46 WSt (11.1 und 11.2)</p>	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die eigene Sichtweise in Beziehung zu anderen Perspektiven setzen und in angemessener Form präsentieren, – sich mit Fragestellungen der praktischen Philosophie in philosophischen Diskursen und Debatten auseinandersetzen. – die Debatte als Methode auf Fragestellungen der praktischen Philosophie anwenden, – Freiheit und Pluralismus als Voraussetzung für eine demokratische Gesellschaft begreifen und begründen, – aus der Diskussion um Freiheit und Determination Folgerungen für den Alltag ableiten, – verantwortliches Handeln im Spannungsfeld von Eigen- und Gemeinnutz reflektieren, 	

<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeit und Leben in unserer einen Welt, • Menschenwürde und Menschenrechte, – Handlungsoptionen auf ihre ethische Relevanz hin untersuchen und diese argumentativ philosophischen Positionen zuordnen. 	<p>Fragen der Wirtschaftsethik (Aristoteles und „Erwerbskunst als Untugend“, Adam Smith: Wohlstand der Nationen, Engels: Umriss der Nationalökonomie, Marx: Kommunistisches Manifest, Milton: Wirtschaftlicher Liberalismus, Amartya Sen: Ökonomie für die Menschen)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Platon: Politeia - Poppers Platonkritik - Aristoteles und „zoon politikon“ - Machiavelli: Der Fürst - Hobbes: Leviathan - Locke Zwei Abhandlungen über die Regierung - Rousseau: Vom Gesellschaftsvertrag - Hume und die „Kritik der Vertragstheorie“ - Kant: Zum ewigen Frieden - Rawls und „Gerechtigkeit als Fairness“ - Demokratietheorien 		<p>– eigene und fremde Wertehaltungen reflektieren sowie Handlungsperspektiven entwickeln und auf ihre Tauglichkeit hin prüfen.</p>	
---	---	--	---	--

Was darf ich hoffen?

Der Schüler begreift Religion als prägenden Faktor im eigenen Kulturkreis und Transzendenz als Grundbedürfnis des Menschen. Durch kritische Überprüfung verschiedener Antwortversuche auf letzte Fragen erkennt er, dass es darauf keine allgemein gültigen Antworten gibt, sondern dass er durch Selbstdenken und Selbsturteilen eigene Antworten finden muss. Die argumentative Auseinandersetzung mit unterschiedlichen philosophischen Positionen fördert das Verständnis des Schülers für Religion und die Dimensionen von Religiosität sowie den R e s p e k t gegenüber verschiedenen Denk- und Lebensweisen.

Sachkompetenzen	Themen und mögliche Inhalte	Zeit (Hj.)	Weitere Kompetenzbereiche (Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz etc.)	Schulspezifische Ergänzungen und Vertiefungen
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Suche nach Transzendenz als menschliches Grundbedürfnis an Beispielen erklären, – das Phänomen Religion beschreiben, – die Bedeutung von Religion als Kulturträger darstellen, – die Funktion der Religion als Sinn stiftenden Bezugsrahmen untersuchen, – Kernaussagen verschiedener religionsphilosophischer Positionen analysieren, einordnen und vergleichen, – das Verhältnis von Wissenschaft und Religion untersuchen, – die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts an Religion erläutern, – Religion im Spannungsfeld zwischen Wertebewahrung und R e s p e k t vor anderen Positionen beschreiben, die Legitimation von Sinn- und Transzendenzentwürfen in einer pluralistischen Welt reflektieren. 	<p>Religionsphilosophie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Platon: Die Seele, das Göttliche und die Wiedergeburt - Moses Maimonides: Gott ist ohne Attribute - Hobbes: Mensch und Religion - Feuerbach: Gott – das ausgesprochene Selbst des Menschen - Marx/Engels: Religion als Opium fürs Volk - Nietzsche: Gott ist tot <p>Debatte: Evolution und Kreationismus</p> <p>Theodizee (Epikur, Leibniz, Rousseau, Kant, Jonas): Gottesbegriff nach</p>	<p>20 WSt (12.2)</p>	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die eigene Sicht auf Religion in Beziehung zu anderen Sichtweisen setzen und ist dadurch in der Lage, ein differenziertes Verständnis von Religion zu entwickeln und zu präsentieren, – sich mit religionsphilosophischen Fragestellungen in philosophischen Diskursen und Debatten auseinandersetzen. – die Debatte als Methode auf religionsphilosophische Fragestellungen anwenden, – die Suche nach Religiosität und Transzendenz als menschliches Grundbedürfnis anerkennen, – die Notwendigkeit eigener Antwortversuche auf letzte Fragen reflektieren und daraus R e s p e k t gegenüber anderen Denk- und Lebensformen ableiten. 	

Was ist der Mensch?

An einem beispielhaften Schwerpunkt lernt der Schüler, wie sich der Mensch in verschiedenen Erfahrungshorizonten und Lebenswelten verstanden hat und versteht. Ausgehend von den Erfahrungen der alltäglichen Lebenswelt bündelt und vertieft er seine Kenntnisse aus Geistes- und Naturwissenschaften. In der Auseinandersetzung mit der Wesensbestimmung des Menschen in ihrer historischen und kulturellen Bedingtheit gewinnt der Schüler Hilfe für seine eigene Orientierung. Dabei befragt er auf der Grundlage ausgewählter philosophischer Positionen Argumente auf ihre Gültigkeit, prüft offen gebliebene Fragen und bezieht aktuelle Diskussionen ein.

Sachkompetenzen	Themen und mögliche Inhalte	Zeit (Hj.)	Weitere Kompetenzbereiche (Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz etc.)	Schulspezifische Ergänzungen und Vertiefungen
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Wesensbestimmung des Menschen in ihrer historischen und kulturellen Bedingtheit unter einer speziellen Fragestellung untersuchen und Bezüge zwischen gegenwärtigen und vergangenen Antwortversuchen herstellen, z. B. • Womit wird die besondere Stellung des Menschen begründet? • Wie begreift sich der Mensch als Natur- und Kulturwesen? • In welchem Maße ist der Mensch ein Produkt aus Anlage und Sozialisation? • Wie kann der Mensch seiner Verantwortlichkeit gerecht werden? • Wann ist ein Leben ein g e g l ü c k t e s L e b e n ? <p>– Kernaussagen anthropologischer Positionen analysieren, einordnen und vergleichen.</p>	<p>Anthropologie</p> <p>Scheler: Der Mensch – ein Geistwesen Gehlen: Der Mensch – ein Mängelwesen Lorenz: Der Mensch als aggressives Wesen Dawkins: Der Mensch als Gen-gesteuerte Maschine</p> <p>Mensch und Identität (Mead und „I and Me, Erikson: Das Problem der Ich-Identität, Fromm: Identität zwischen Haben und Sein, Habermas: Entwicklung von Ich-Identität, Welsch: Plurale Identität, Butler: Geschlechtsidentität)</p>	<p>38 WSt</p> <p>(12.1 und 12.2)</p>	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – seine eigene Antwort auf die Frage „Was ist der Mensch?“ mit philosophischen Argumenten begründen und präsentieren, – sich mit anthropologischen Fragestellungen in philosophischen Diskursen und Debatten auseinandersetzen. – die Debatte als Methode auf anthropologische Fragestellungen anwenden, – eigene Antwortversuche auf die Frage „Was ist der Mensch?“ artikulieren und Konsequenzen für das eigene verantwortete Leben in der Gemeinschaft ableiten. 	<p>Zusammenarbeit mit dem Fach Biologie, bei dem in der 12.2 Evolution als Thema behandelt wird.</p>

	<p>Evolution/Sozialdarwinismus \ (Darwin und die „Evolutionstheorie“, Evolution versus Kreationismus, Haeckel und „Lebenszweck und Lebenswert des Menschen“, Günther und „rassische Bedingungen als Entscheidungsgrundlage“, Geschichte des Begriffs Selektion von Darwin bis zum 3. Reich)</p>			
--	---	--	--	--

C Hinweise zur Leistungsbeurteilung

Die Leistungsmessung erfolgt auf der Grundlage der gültigen Richtlinien²:

In Klasse 10 wird pro Halbjahr eine Klausur geschrieben, in Klasse 11 und dem ersten Halbjahr der 12. Klasse jeweils zwei, im Halbjahr der Abiturprüfung nur eine. Die Zeitdauer der Klausuren beträgt 45 Minuten in Klasse 10, 90 Minuten in den Klassen 11 und 12.

Während der ersten zwei Halbjahre der Qualifikationsphase kann eine Klausur durch einen anderen, individuell messbaren Leistungsnachweis ersetzt werden (z.B. Referat, Präsentation). Die Genehmigung erteilt der Schulleiter.

Die Ergebnisse der Halbjahresklausuren und die fortlaufend im Unterricht erbrachten Leistungen ergeben etwa zu gleichen Teilen die Punktzahl für das Halbjahreszeugnis.

Für die Erstellung der Prüfungsaufgaben gelten die Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) für das Fach Ethik.

Der Anforderungsbereich I umfasst

- die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang,
- die Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken in einem begrenzten Gebiet und einem wiederholenden Zusammenhang.

Beispiele dafür sind:

- Wiedergabe von gelerntem Unterrichtsstoff (Daten, Fakten, Vorgänge, Begriffe, Formulierungen, Ergebnisse, Argumente);
- Beschreiben von Situationen, Vorgängen, Bildern u. ä. in einer allgemein geläufigen oder in einer speziell eingeübten Terminologie;
- zusammenfassende Wiedergabe eines Textes oder Darstellung fachbezogener Sachverhalte.

Dem Anforderungsbereich I entsprechen z. B. folgende Operatoren:

Benennen Sie ...	Begriffe oder Sachverhalte ohne nähere Erläuterung aufzählen
Beschreiben Sie Stellen Sie dar ...	Sachverhalte oder Zusammenhänge strukturiert mit eigenen Worten wiedergeben
Geben Sie den Argumentationsgang wieder ...	Einen Argumentationsgang strukturiert zusammenfassen

² Richtlinien für die Ordnung der Deutschen Internationalen Abiturprüfung an deutschen Auslandsschulen (vom Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland verabschiedet am 13.07.2005 i. d. F. vom 17.09.2008)

Fassen Sie zusammen ...	Das Wesentliche in konzentrierter Form herausstellen
Skizzieren Sie ...	Sachverhalte auf das Wesentliche reduziert übersichtlich darstellen

Der Anforderungsbereich II umfasst

- Das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang;
- die selbständige Anwendung des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen. Dabei kann es entweder um veränderte Sachzusammenhänge oder um abgewandelte Verfahrensweisen gehen.

Beispiele dafür sind:

- Herausarbeiten der Hauptprobleme oder - argumente eines Textes;
- Erläutern von Textinhalten, Rekonstruieren von historischen oder systematischen Zusammenhängen, ggf. unter bestimmten Fragestellungen;
- selbständige, sachgemäße Darstellung auch komplexer Zusammenhänge und Texte (ethische Ansätze, kontroverse ethische Problemstellungen, Wechselwirkung zwischen ethischer Überzeugung und sittlichem Verhalten, Gültigkeitsanspruch und Relativität von Werten und Normen); Erläutern wichtiger Kategorien für ethisch-philosophisches Denken und sittliches Werten in neuen Zusammenhängen;
- Erschließen von Texten oder Sachverhalten mit Hilfe von Gelerntem, z. B. einer im Unterricht bearbeiteten ethischen Position;
- Wiedererkennen bekannter Strukturen in neuen Zusammenhängen, etwa bei der Überprüfung unbekannter Texte auf ihre ethischen und weltanschaulichen Voraussetzungen hin;
- Übertragen von Begriffen, Vorstellungen, Kontroversen in einen veränderten historischen Kontext (z. B. Wissenschaft und Verantwortung);
- Anwenden ethischer Kriterien auf Konventionen und Probleme des Alltags.

Dem Anforderungsbereich II entsprechen z. B. folgende Operatoren:

Analysieren Sie ...	Wichtige Bestandteile eines Textes oder Zusammenhänge auf eine bestimmte Fragestellung hin herausarbeiten
Untersuchen Sie ...	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln
Vergleichen Sie mit ...	Einen Sachverhalt mit erläuternden Hinweisen in einen Zusammenhang einfügen
Stellen Sie gegenüber ...	Einen Sachverhalt nachvollziehbar und verständlich machen
Ordnen Sie in den Zusammenhang ein ...	
Erklären Sie ...	

Arbeiten Sie heraus ...	Aus Materialien Sachverhalte herausfinden, die nicht explizit genannt werden
Erläutern Sie ...	Einen Sachverhalt veranschaulichend darstellen und durch zusätzliche Informationen verständlich machen

Der Anforderungsbereich III umfasst das planmäßige Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbständigen Gestaltungen, Deutungen, Folgerungen, Begründungen oder Wertungen zu gelangen. Dabei werden aus den gelernten Denkmethoden bzw. Lösungsverfahren die zur Bewältigung der Aufgaben geeigneten selbständig ausgewählt und der neuen Problemstellung angepasst.

Beispiele dafür sind:

- Abschätzen der Möglichkeiten und Grenzen erworbener Fähigkeiten und Kenntnisse zur Lösung einer Aufgabe;
- Entwickeln neuer Fragen oder Perspektiven zu erworbenen Kenntnissen und erlangten Einsichten;
- Überprüfen der Stimmigkeit eines Argumentationszusammenhangs;
- Erörtern des Wahrheits- und Geltungsanspruchs vorgegebener Texte oder Positionen;
- Wertender Vergleich oder Gegenüberstellung verschiedener Positionen, Fragestellungen und wissenschaftlicher Argumentationsweisen zu ethischen Fragen;
- Entfalten und Begründen der eigenen Position gegenüber einem ethischen Problem, einer ethischen Theorie, einer kulturellen Tradition oder Fragen der angewandten Ethik;
- Analyse und Beurteilung von komplexen Problemfällen der Ethik;
- Verarbeiten erworbener Kenntnisse und erlangter Einsichten bei der Begründung eines selbständigen Urteils;
- Erörtern der Realisierbarkeit ethischer Werte und Normen in gegebenen Situationen;
- Nachweis bzw. Begründung der angewandten Arbeitsschritte;
- Kritische Überprüfung der eigenen Interessen oder Anschauungen.

Dem Anforderungsbereich III entsprechen z. B. folgende Operatoren:

Beurteilen Sie ... Bewerten Sie ... Nehmen Sie Stellung zu ...	Zu einem Sachverhalt ein selbständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden begründet formulieren
Erörtern Sie ... Setzen Sie sich mit ... auseinander	Eine These oder Problemstellung in Form einer Gegenüberstellung von Argumenten untersuchen und mit einer begründeten Stellungnahme bewerten
Begründen Sie ...	Einen Sachverhalt oder eine Aussage durch nachvollziehbare Argumente stützen
Prüfen Sie ...	Aussagen auf ihre Angemessenheit hin untersuchen
Entwickeln Sie ...	Gewonnene Analyseergebnisse synthetisieren, um zu einer eigenen Deutung zu gelangen